

Zur Situation des Wachtelkönigs *Crex crex* in Europa

VON DEAN HASHMI

Zusammenfassung

In ganz Europa nimmt der Wachtelkönig seit langem ab. Ein Schutz geeigneter Wiesen und eine verzögerte Wiesenmahd in Gebieten mit Wachtelkönigvorkommen sind dringend erforderlich. Bedingt durch die großräumige Siedlungsdynamik können Schutzmaßnahmen in Mitteleuropa nur auf internationaler Ebene bestandsichernd wirken. Zur gegenwärtigen Situation liegen aus den meisten Ländern Mitteleuropas zwar nur ungenaue Informationen vor, überall deutet sich aber ein weiterer Rückgang an, und gezielte Bestandserfassungen, die mit spezieller Methode durchgeführt werden müssen, sind zur Beobachtung der weiteren Entwicklung in Mitteleuropa unbedingt notwendig. Erst vor kurzem ist der Wachtelkönig in der Schweiz als Brutvogel verschwunden.

Summary

The situation of the Corncrake (*Crex crex*) in Europe. – Land cultivation and mechanization of hay-cutting caused a serious decrease of the Corncrake in all parts of Europe. In Central Europe it is only possible to protect the species on international basis, since there is a considerable dynamic in distribution, which seems mainly to be affected by climatic aspects. Available information indicates that there is a continuing decline in Central Europe, and in Switzerland the species has recently disappeared. Hence, it is important to collect more detailed data to monitor the present situation and the further population development. Corncrake-sites should be controlled annually in warm nights in the middle of June between 11 p.m. and 3 a.m.

1. Einleitung

Meldungen über eine Abnahme des Wachtelkönigs aus verschiedenen Teilen Europas veranlassen dazu, die Situation des Wachtelkönigs in der BRD unter Berücksichtigung großräumiger Entwicklungen im westlichen Teil der Brutverbreitung zu betrachten, Rückgangsursachen und Schutzmaßnahmen zu erörtern. Hierzu wurde die Literatur gesichtet und für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland eine Umfrage durchgeführt. Für Auskünfte sei folgenden Personen und Institutionen gedankt: A. BADER (Naturwissenschaftlicher Verein für Bielefeld und Umgebung), Dr. E. BEZZEL (Institut für Vogelkunde Garmisch-Partenkirchen), Biologische Station Zwillbrock, W.

DORNBERGER (Arbeitsgemeinschaft Main-Tauber-Kreis), W. FOKEN (Vogelwarte Helgoland), C. FRÖHLICH (Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz), G. HELM (Umweltbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg), Dr. W. KNIEF (Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg), J. KOLLER, Dr. M. LOHMANN, C. MAYR (Gesellschaft Rheinischer Ornithologen), E. MÖLLER, Dr. H. RANFTL (Institut für Vogelkunde Triesdorf), R. SCHLENKER (Vogelwarte Radolfzell), L. SOTHMANN (DS/IRV und Landesbund für Vogelschutz), Dr. J. STREHLOW, A. VIDAL (Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern), D. WALTER und H. ZANG (Niedersächsische Ornithologische Vereinigung). Konstruktive Kritik an einer früheren Fassung des Manuskripts übte Dr. F. LEIBL.

2. Globale Verbreitung

Der Wachtelkönig ist Brutvogel der West- und Zentralpaläarktis. Die Westgrenze der Verbreitung bildet der Atlantik, die Nordgrenze verläuft von den Shetlandinseln (CADBURY 1980; früher auch auf Färöer, GLUTZ et al. 1973) über Südkandinavien (früher bis nach Lappland, ENEMAR 1970) bis nach Sibirien zwischen dem 55. und 65. Breitengrad (CRAMP u. SIMMONS 1980). Im Nordosten brütet der Wachtelkönig noch bei etwa 125° E (Werchojansker Gebirge, STIEFEL u. SCHMIDT 1980), im Südosten bei etwa 105° E (südlicher Baikalsee, CRAMP u. SIMMONS 1980). Die Südgrenze verläuft in der Westpaläarktis entlang der Nordküste des Schwarzen Meeres, über Nordbulgarien, Jugoslawien, Norditalien und Südfrankreich bei etwa 45° N (GLUTZ et al. 1973, CRAMP u. SIMMONS 1980).

Das Brutgebiet liegt zwischen Juli-Isothermen von 12–14° C und 30° C (VOOUS 1962) und reicht nur stellenweise in die montane Stufe hinauf, dringt im Kaukasus und Altai aber sogar in die subalpine und untere alpine Stufe (2600–3000 m) vor (GLUTZ et al. 1973).

VOOUS (1962) vermutet in Nordeuropa und Sibirien eine Ausweitung des Brutareals zu Beginn der menschlichen Landschaftserschließung. Durch intensivierte und technisierte Landwirtschaft setzte dann Mitte des 19. Jahrhunderts eine Lebensraumvernichtung ein, und die einst flächige und großräumig zusammenhängende Verbreitung wandelte sich, zumindest in Europa, in ein punktuelles Verbreitungsmuster.

Obwohl eine Reihe von Winternachweisen aus vielen Teilen Europas vorliegen, handelt es sich beim Wachtelkönig um einen ausgesprochenen Zugvogel und Langstreckenzieher, der normalerweise südlich der Sahara überwintert. Das Überwinterungsgebiet in Afrika ist noch völlig unzureichend bekannt und der Status vielerorts, vor allem aber in Westafrika, unklar. Nach dem derzeitigen Stand der Kenntnis liegt das Hauptüberwinterungsgebiet im südöstlichen Afrika und reicht vom Sudan bis zur Kap-Provinz. GLUTZ et al. (1973), nicht aber CRAMP u. SIMMONS (1980), beziehen Madagaskar ein.

Während der Wanderung, die europäische Wachtelkönige über das Mittelmeer, asiatische Vögel über die arabische Halbinsel und das Rote Meer führt, kommen Wachtelkönige häufig vom Zugweg ab und werden z. T. sehr weit

verdriftet (Azoren, Bermudas, Grönland, Nordamerika, Sri Lanka, Australien, Neuseeland; CRAMP u. SIMMONS 1980, GLUTZ et al. 1973).

In Mitteleuropa äußert sich der Wegzug zwischen August und Ende Oktober (Gipfel im September), im Mittelmeerraum zwischen Anfang September und Mitte November. Erste Vögel erreichen den Sudan im Oktober, die Südhemisphäre Mitte und Südafrika Ende November. In den Tropen halten sich Wachtelkönige normalerweise von November bis April auf, in Südafrika von Dezember bis März (CRAMP u. SIMMONS 1980). Der Heimzug verläuft rascher als der Wegzug, beginnt Ende Februar/Anfang März, passiert den Mittelmeerraum Ende März bis Mitte Mai (Gipfel in der zweiten Aprilhälfte) und erreicht die mitteleuropäischen Brutplätze in der Regel erst Mitte Mai bis Mitte Juni. Einzelne Vögel können bereits Mitte bis Ende April eintreffen. Märzdaten sind extrem selten und möglicherweise auf Überwinterer zurückzuführen.

3. Siedungsverhalten

Den Bestandsangaben muß vorangestellt werden, daß das Siedungsverhalten des Wachtelkönigs, zumindest in Mitteleuropa, von einer außergewöhnlich hohen Dynamik geprägt ist und regionale Bestandserfassungen, selbst wenn sie methodisch einwandfrei (vgl. 7.) durchgeführt werden, über wenige Kontrolljahre nur begrenzte Aussagekraft besitzen.

Der Bestand schwankt regional seit jeher ausgesprochen stark und es gibt einen unregelmäßigen Wechsel großräumig guter und schlechter Wachtelkönigjahre. Die Ursachen der zumindest in Mittel- und Westeuropa beträchtlichen Bestandsschwankungen sind unklar: Einerseits könnten gute Wachtelkönigjahre auf einem im Vorjahr hohen Bruterfolg im Zentrum des Verbreitungsgebietes (Osteuropa, Westasien) beruhen, andererseits könnte gehäuftes Auftreten durch klimatisch bedingte Umverteilungen im Verbreitungsgebiet erfolgen (Meiden trockener, Aufsuchen feuchter Gebiete). Für Letzteres spricht die Tendenz, daß gute Wachtelkönigjahre zugleich überdurchschnittlich feucht und warm sind (ENEMAR 1957, LARSSON 1968, STREESE 1972). Ferner brachte das in Mitteleuropa ausgesprochen gute Wachtelkönigjahr 1968 in Ungarn ein sehr trockenes Frühjahr mit niedrigem Wachtelkönigbestand, und ein in Ungarn am 12.7.1930 als Jungvogel beringter Wachtelkönig befand sich am 25.6.1931, also zur Brutzeit, in Holland.

Männchen siedeln sich offensichtlich bevorzugt in Hörweite zu konkurrierenden Wachtelkönigen an und bilden dadurch örtlich sozial bedingte Häufungen. Die Bildung einer lokal hohen Dichte rufender Männchen scheint daher in gewissem Maße zufällig zustandezukommen, wofür auch die geringe Brutortstreue spricht: Von über 700 bis 1963 in Großbritannien beringten Wachtelkönigen wurde kein einziger dort nach dem Beringungsjahr kontrolliert (BANNERMANN u. LODGE 1963). Auch in Mittelwestfalen (PRÜNTE 1972) ergaben 50 Beringungen zwischen 1967 und 1970 keinen Nachweis von Ortstreue, und STREESE (1972), der im Hamburger Raum zwischen 1963 und 1971 58 Wachtelkönige beringte, fing nur einen nach dem Beringungsjahr wieder.

Nur auf Gotland (ALNÄS 1974) konnte durch Beringung von 239 Wachtelkönigen zwischen 1965 und 1973 Ortstreue nachgewiesen werden. Die durchschnittliche Rückkehrtrate betrug 16–20% im ersten Jahr nach der Beringung und 11–14% im zweiten Jahr. Es deutete sich an, daß sich die gotländische Population zum einen aus jüngeren Vögeln zusammensetzt, die sich ungeachtet ihres Beringungsorts (vermutlich aus Zentraleuropa kommend) verteilen, und zum anderen aus älteren Vögeln, die eine gewisse Ortstreue aufweisen.

4. Bestand und Brutverbreitung in der Bundesrepublik und anderen Teilen Europas

Der gegenwärtige europäische Gesamtbestand summiert sich nach einer ersten Schätzung von STOWE u. HUDSON (1988) unter Berücksichtigung aktuellerer Zählungen in verschiedenen Teilen Europas auf etwa 5000–6250 rufende Männchen. Demnach bildet die Population der Irischen Insel mit etwa 24%, die britische Population (Schottland, Wales und England) mit etwa 13% und die französische Population mit etwa 36% zusammen etwa drei Viertel der europäischen Gesamtpopulation.

4.1. Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin

Schleswig-Holstein (Dr. W. KNIEF, briefl.): ROHWEDER bezeichnet 1875 das Vorkommen als »zerstreut, zur Brutzeit nur auf grasreichen Wiesen, Mören und anderen Niederungen des Ostens und der Mitte wenig rar, im Westen dagegen eine seltene Erscheinung; auf dem Herbstzug überall etwas zahlreicher«. BECKMANN bezeichnet ihn 1951 als einen sporadischen und unregelmäßigen Brutvogel in ausgedehnten Wiesenniederungen des Ostens und der Geest, auch in Getreidefeldern, und fügt hinzu: »Da die Brutzeit im Juli gerade mit der Heuernte in den Wiesen zusammenfällt, werden die Gelege fast regelmäßig ausgemäht und zerstört«. Und 1957 schreibt SAGER: »Nach Aussagen älterer Jäger war der Wachtelkönig zu Anfang dieses Jahrhunderts (im Kreis Segeberg) eine nicht seltene Erscheinung und wurde häufig auf der Hühnerjagd erlegt. In der Folgezeit ist er im Kreis fast völlig verschwunden und erst in den letzten Jahren wieder häufiger aufgetaucht.«

In neuerer Zeit stellte BUSCHE (1984) die Brutzeitnachweise des Wachtelkönigs aus dem Westen Schleswig-Holsteins (westlich der Autobahn 7 Hamburg – Flensburg) zwischen 1971 und 1982 zusammen. Die meisten Vorkommen wurden dabei in der Eider-Treene-Sorge-Niederung (an 15 Stellen) und an der unteren Elbe zwischen Glückstadt und Hamburg (9 Stellen) festgestellt. Außerhalb dieser beiden Verbreitungszentren wurden nur 3 Stellen im zentralen Schleswig-Holstein, 2 Plätze in Nordfriesland und eine Stelle in Dithmarschen bekannt.

Bei gezielter Nachsuche mit Klangattrappe in der Eider-Treene-Sorge-Niederung (8440 ha) hatte KUSCHERT (1983) in der Brutzeit 1981 fünf, ZIESEMER (1982) im darauffolgenden Jahr 12 rufende Vögel gehört. ZIESEMER

(1982) fügt an, daß die meisten Bruten aufgrund früher Heumahd wohl erfolglos bleiben.

Zwischen 1983 und 1985 wurden aus Schleswig-Holstein durchschnittlich nur 11 rufende Wachtelkönige pro Brutseason gemeldet (BERNDT u. BUSCHE 1985 und 1987, BUSCHE u. BERNDT 1986).

Hamburg: Vor der Jahrhundertwende bewohnte der Wachtelkönig eine Reihe von Flächen, die heute dicht bebautes Stadtgebiet darstellen und für den Wachtelkönig nicht mehr geeignet sind (KROHN 1924, STREESE 1972). Um 1930 war das Vorkommen nach TANTOW (1936) auf das Urstromtal begrenzt, wobei durch unsystematische Erfassung wahrscheinlich Vorkommen außerhalb dieses Bereichs übersehen worden sind (STREESE 1972).

Zwischen 1950 und 1969 wurde nur etwa die Hälfte der Wachtelkönige aus dem Urstromtal der Elbe gemeldet. Ein Drittel der Balzplätze befand sich auf baumarmen Niederungswiesen und Moor-Randzonen im Norden, der Rest auf kleinflächigem Grasland und Getreidefeldern peripherer Gebiete des Stadtstaates (STREESE 1972). Der Bestand schwankte von Jahr zu Jahr sehr stark und war mit deutlichen Veränderungen der regionalen Verbreitung verbunden. 1963 wurden mehr als 48 rufende Exemplare gehört, 1964 71, 1965 55, 1966 126, 1967 107, 1968 50 und 1969 120. STREESE (1972) schätzte dabei die tatsächliche Revierzahl 1966 und 1967 auf etwa 60, 1968 auf 35 ± 10 und 1969 auf 95 ± 10 .

In den 70er Jahren blieb der Bestand unter diesen Werten; 1973 wurden 5, 1974 49, 1975 45 und 1978 nur noch 11 Wachtelkönige gehört. Der weitere Bestandsrückgang, der Ende der 70er Jahre folgte, ist wohl primär auf die Eindeichung der Wedeler Marsch, dem bis dahin bedeutendsten Brutgebiet, zurückzuführen: Vor der Eindeichung riefen dort noch 16–27 Wachtelkönige, nach der Eindeichung nur noch 2–5 (HOLZAPFEL et al. 1984).

1983 wurden etwa 12 rufende Vögel festgestellt, 1984 etwa 8 und 1985 drei. 1988 war mit ca. 10 Rufnern ein für die gegenwärtige Situation sehr gutes Jahr (Amt für Naturschutz und Landespflege der Freien und Hansestadt Hamburg, briefl.).

Niedersachsen mit Bremen: Bruten sind aus allen Landesteilen belegt, auch von den Friesischen Inseln. 1969 und 1979 waren besonders gute Wachtelkönigjahre (KNOLLE u. HECKENROTH 1985).

Seit den 1930er Jahren werden regionale Rückgangerscheinungen beschrieben, und der Wachtelkönig hat großräumig sicherlich deutlich abgenommen und ist regional verschwunden.

Für 1979 wird ein Brutbestand von etwa 20 Paaren angenommen (BEZZEL 1985). Bei einer Brutvogelkartierung zwischen 1976 und 1980 (HECKENROTH 1985) wurden in vier von 1748 TK-25-Quadranten Brutnachweise erbracht (Besetzungsrate 0,2%), in 32 Quadranten (1,8%) bestand Brutverdacht und in 103 Quadranten (5,9%) waren Wachtelkönige während der Brutzeit nachzuweisen. Faßt man alle 3 Kategorien zusammen, so wurden in 139 Quadranten (8,0%) Wachtelkönige registriert.

Nordrhein-Westfalen: Feststellungen rufender Männchen liegen aus allen Teilen des Bundeslandes vor. Auch Brutnachweise aus den Mittelgebirgen sind

bekannt (PEITZMEIER 1969, MILDENBERGER 1982). Die Schwerpunkte der Verbreitung liegen in der Stromau von der niederländischen Grenze bis nach Duisburg sowie in der Münsterischen Bucht.

Bestandsabnahmen wurden in Westfalen bereits 1885 beschrieben (MILDENBERGER 1982), im Rheinland scheint ein Rückgang seit den 30er Jahren vorzuliegen (PEITZMEIER 1969).

Wie im angrenzenden Holland (s. u.) waren 1968 und 1969 Jahre mit außergewöhnlich hohem Wachtelkönigbestand. So wurden z. B. von PRÜNTE u. RAUS (1970) im Jahr 1969 auf einer 393,3 km² großen Fläche in Mittelwestfalen 145 rufende Wachtelkönige gezählt. 1968 und 1969 wurden am Niederrhein zwischen Düsseldorf und der holländischen Grenze 120 territoriale Männchen festgestellt (GLUTZ et al. 1973). Schon 1966 kam es im Fröndenberger Raum zu »invasionsartigem Auftreten« (MESTER u. PRÜNTE 1966).

In den 70er Jahren war 1976 ein gutes Wachtelkönigjahr; in den Kreisen Kleve und Wesel riefen 60 bis 70 Männchen (MILDENBERGER 1982).

Hessen: BERG-SCHLOSSER ging 1968 von einer Abnahme der Art aus, wies aber gleichzeitig darauf hin, daß die Art offenbar schon immer nur sporadisch und in stark wechselnder Häufigkeit vorkam. Das sehr lückenhafte Material gibt nur wenig Auskunft über Verbreitung und Bestandsentwicklung. Am regelmäßigsten scheint der Wachtelkönig, der in allen Teilräumen Hessens nachgewiesen ist, in der Wetterau und im südhessischen Niederungsgebiet aufzutreten. 1968 und 1969 waren außergewöhnlich gute Wachtelkönigjahre und es wurden etwa 80 bzw. 100 territoriale Männchen festgestellt (GLUTZ et al. 1973). Für 1979 werden weniger als 50 Männchen genannt (BEZZEL 1985).

Rheinland-Pfalz: In Rheinland-Pfalz ist der Wachtelkönig als Brutvogel im Westerwald, in Rheinhessen und in der Vorderpfalz nachgewiesen. Insgesamt gibt es nur sehr wenige konkrete Brutnachweise (GLUTZ et al. 1973, HAND u. HEYNE 1984). Der Gesamtbestand wird für 1979 mit weniger als 10 rufenden Männchen angegeben (BEZZEL 1985).

Saarland: Anfang dieses Jahrhunderts war der Wachtelkönig regelmäßiger Brutvogel. Auch im Saarbrücker Raum, wo die Art zwischen 1918 und 1985 nur noch fünfmal beobachtet wurde (HANDKE et al. 1986). 1968 wurden im Saarland 3 Brutpaare bekannt (GLUTZ et al. 1973). Für 1979 werden weniger als 20 rufende Männchen genannt (BEZZEL 1985).

Baden-Württemberg: In Baden-Württemberg sind Feststellungen aus fast allen Landesteilen bekannt. Eine deutliche Häufung der Beobachtungen ist im Neckarraum, besonders im nördlichen Vorland der Schwäbischen Alb, vorhanden (HÖLZINGER 1987). 1968 und 1969 kam es zu besonders hohen Bestandszahlen im Kreis Tübingen (57 rufende Vögel 1968, 53 1969; auch 1966 und 1967 bewegte sich der Bestand schon über 30; KROYMANN 1968) und im Raum Nürtlingen/Esslingen (21 rufende Männchen 1968; HÖLZINGER 1969). Aus diesen Gebieten sind in den Jahren 1974 bis 1983 nur einzelne, z. T. überhaupt keine Wachtelkönige bekannt geworden (HÖLZINGER 1987). Auch in anderen Teilen Baden-Württembergs kam es zu drastischer Abnahme (z. B. Bodensee-Gebiet). Seit 1978 liegen aus Baden-Württemberg jährlich weniger als fünf

Brutzeitnachweise vor und der Gesamtbestand wird auf weit unter 100 Brutpaare geschätzt (HÖLZINGER 1987).

Bayern: Vor etwa 1930 war die Art in allen Teilen Bayerns (auch im Bayerischen Wald und im östlichen Oberfranken) vorhanden und war vielerorts noch als häufiger Brutvogel einzustufen (JÄCKEL 1891, WÜST 1981). Danach scheint dann ein erster Bestandsrückgang eingetreten zu sein, denn bis 1959 wurden Brutzeitnachweise nur lokal aus Oberbayern, der Oberpfalz, Mittelfranken und dem westlichen Schwaben gemeldet.

Zwischen 1960 und 1971 wurden wieder mehr Beobachtungen bekannt und die Art wurde wieder in einigen zuvor erfolglos kontrollierten Gebieten zur Brutzeit angetroffen. Zwischen 1966 und 1970, mit Höhepunkt 1969 (in diesem Jahr wurden 12mal mehr Zufallsbeobachtungen gemeldet als durchschnittlich zwischen 1971 und 1988), erreichte der Bestand wie überall in Mitteleuropa einen deutlichen Gipfel. Aber auch in diesen ausgesprochenen Wachtelkönigjahren waren Vorkommen nur sehr lokal und das starke Auftreten kann auch hinsichtlich der Bestandsgröße sicher nicht mit der Situation vor 1930 verglichen werden.

Die Verbreitung zwischen 1960 und 1971 (WÜST 1980) gibt folgende Verbreitungsschwerpunkte wieder: Mittleres und östliches Unterfranken (Steigerwaldvorland, Schweinfurter Raum, Vorrhön), südliches Oberfranken (Bamberger Raum, Regnitztal, Aischgrund, Gebiet westlich Erlangen), Mittelfranken (Regnitztal, Aischgrund, Altmühltal), das nördliche Schwaben (Ries, Donautal), Teile Niederbayerns (Isartal) und Oberbayerns (Isartal, Moore des Voralpenlandes). Die Zusammenfassung der Beobachtungen zwischen 1968 und 1979 im 10×10-km-Raster (BEZZEL et al. 1980) zeigt prinzipiell die gleiche Verbreitung, wobei jedoch zahlreiche Quadranten mit Feststellungen zwischen 1968 und 1972, vor allem in Nordbayern, in der Folgezeit offenbar nicht mehr besetzt waren.

Eine landesweite Kartierung 1979–83 (NITSCHKE u. PLACHTER 1987) zeigt im gleichen Gitternetz zwar eine ähnliche Verbreitung, jedoch eine geringere Rasterfrequenz. Die Abnahme der Quadranten mit Brutzeitnachweisen von 25,1% (geschätzt 25–30%) 1968–79 (BEZZEL et al. 1980) auf 13,3% 1979–83 (NITSCHKE u. PLACHTER 1987) deutet einen Rückgang an, jedoch können die Kartierungen wegen abweichender Methodik und unterschiedlich langen Erfassungszeiträumen nur eine grobe Vergleichsbasis bieten.

Eine erste grobe Schätzung über den Gesamtbestand dürfte mit mindestens 3000 Brutpaaren für 1968–79 (BEZZEL et al. 1980) viel zu hoch angesetzt sein. Berücksichtigt man die Ergebnisse gezielter Bestandsuntersuchungen in Räumen mit großflächigen Wachtelkönighabitaten bei invasionsartigem Auftreten (z. B. Niederlande 1968 und 1969, s. u.), so dürften selbst 1000 Paare auch für das bayerische Ausnahmejahr 1969 noch übertrieben sein. WÜST (1981) gibt mit 40–60 territorialen Männchen für 1960–71 (WÜST 1981) eine Zahl an, die für ungünstige Jahre vielleicht zutreffend war. Lokale Konzentrationen von bis zu 30 rufenden Vögeln sprechen jedoch für einen in günstigen Jahren deutlich höheren Gesamtbestand.

Gegenwärtig kann man wohl von einem Bestand ausgehen, der normalerweise mehr oder weniger deutlich unter 250 rufenden Wachtelkönigen liegt, wobei diese Zahl nur ein grober Anhaltspunkt sein kann und gezielte Kontrollen auf landesweiter Ebene notwendig sind, um eine abgesicherte Schätzung zu erhalten.

West-Berlin: Zwischen 1965 und 1976 wurden 35 Männchen registriert, davon 13 auf dem Rieselfeld Gutow (bis zu 5 gleichzeitig), 12 im Tegeler Fließ und 5 in Marienfelde. Brutvorkommen waren offenbar im Rieselfeld Gutow mit 2–5 Paaren bis 1968 und im Tegeler Fließ mit 1–3 Paaren zwischen 1970 und 1972 vorhanden (BRUCH et al. 1978).

4.2. Andere Teile Europas

Irische Insel (Irland, Nordirland): Der Rückgang des Wachtelkönigs hat hier mit Beginn des 20. Jahrhunderts eingesetzt (SHARROCK 1977). Bis in die 60er Jahre war der Wachtelkönig dennoch fast flächendeckend verbreitet: 1968–72 waren 82% von 963 untersuchten 10×10-km-Quadraten besetzt und der Bestand belief sich auf etwa 4000 Brutpaare (SHARROCK u. SHARROCK 1976). Innerhalb des Untersuchungszeitraumes deutete sich schon in den 4 Jahren von 1969 bis 1972 eine Abnahme an (SHARROCK 1977). 1978 wurden dann 1062 Vögel in 553 10×10-km-Quadraten (davon 67% besetzt) gezählt und die Gesamtzahl auf nur noch 1200–1500 Brutpaare geschätzt (O'MEARA 1979). Der Bestandsrückgang um etwa zwei Drittel zwischen 1968/72 und 1978 geht mit einer Zurückdrängung der Verbreitung nach NW einher. In der südöstlichen Inselhälfte war der Wachtelkönig 1978 äußerst selten. Zwischen 1978 und 1985 war eine weitere Abnahme zu verzeichnen (O'MEARA 1986).

Britische Insel (England, Wales, Schottland und dazugehörige Inselgruppen): Die frühe Kultivierung der Landschaft im Südosten Englands führte bereits Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer Bestandsschwächung des zuvor überall häufigen Vogels. 1938/39 war der Wachtelkönig trotzdem noch in den meisten Landesteilen Brutvogel (NORRIS 1945). Von da an, beginnend im Südosten, verschwand er innerhalb weniger Jahre aus vielen Regionen. In Südengland, wo der Wachtelkönig in den 50er Jahren regional noch relativ häufig und bis in die frühen 70er Jahre zumindest noch als Brutvogel vertreten war, sind mittlerweile alle Vorkommen erloschen.

Die weitere Gesamtbestandsentwicklung veranschaulichen zwei flächendeckende Kartierungen von 1968–72 und 1978 mit einem 10×10-km-Raster (CADBURY 1980): Faßt man England, Wales und die Isle of Man zusammen, so hat sich die Verbreitung zwischen 1968–72 (187 besetzte Quadrate) und 1978 (10 besetzte Quadrate) um rund 95% verkleinert. In Schottland waren 1968–72 noch 155 Quadrate besetzt, 1978 nur noch 39 (Rückgang der Verbreitung um 75%). Obwohl offenbar keine Lebensraumveränderungen eingetreten waren, hatte der Bestand sogar auf vorgelagerten Inselgruppen abgenommen (Fair Isle: 1948 20–21 Brutpaare, 1966 letzter Brutnachweis; Shetland: 1953 nur noch im äußersten Süden häufig [VENABLES u. VENABLES 1955], 1968–72 neun Quadrate besetzt, 1978 nur noch zwei; Orkney: 1942 häufig auf allen Inseln,

1965 wesentlich seltener, weiter abnehmend). Lediglich auf den nordwestlichsten Inseln, den Äußeren Hebriden, und in einigen Brutgebieten der Inneren Hebriden gibt es keine Hinweise auf eine Abnahme.

Der auf die Gesamtfläche bezogene Rückgang der Verbreitung in nur etwa 8 Jahren um 70% war mit einer geschätzten Bestandsverminderung von ca. 2640 Brutpaaren (Schätzung für 1968–72) auf höchstens 750 Brutpaare (Schätzung für 1978) verbunden (CADBURY 1980).

Frankreich: In den 30er Jahren war der Wachtelkönig überall verbreitet und häufig. Zwischen 1970 und 1975 fehlte er in vielen Regionen und wurde in 143 (13% der untersuchten) 20×27-km-Probeflächen als sicherer oder wahrscheinlicher Brutvogel gefunden (YEATMAN 1976). Verbreitungsschwerpunkte sind Flußniederungen West- (Loire, Charente, Dordogne, Garonne) und Ostfrankreichs (Saône). STOWE u. HUDSON (1988) gehen von einem Bestand von insgesamt etwa 2000 Brutpaaren aus. Auch weiterhin geht die Art durch Habitatverlust zurück (BROYER 1987).

Belgien: Alleine in der Schelde-Niederung wurden 1929 etwa 200 Brutpaare festgestellt; 1955 waren es hier nur noch 20 Brutpaare, seit 1962 keines mehr (LIPPENS u. WILLE 1972). Ende der 60er Jahre betrug der belgische Gesamtbestand 25–50 Paare (GLUTZ et al. 1973), zehn Jahre später weniger als 10 (CRAMP u. SIMMONS 1980). 1981 belief sich der Bestand auf 6 rufende Männchen in Wallonien (BEZZEL 1985).

Niederlande: Zu Beginn der 20er Jahre war der Wachtelkönig in allen Teilen Hollands häufig (VAN OORDT u. VERWEI 1925). Schon Mitte der 20er Jahre fiel VRIES (1926) ein Rückgang der Art in Teilen Frieslands auf. Seitdem hat der Bestand wohl kontinuierlich abgenommen.

1968 und 1969 war der Bestand besonders hoch und wurde auf 875 bzw. 450 Paare geschätzt (VAN DER STRAATEN u. MEIJER 1969, VAN DER STRAATEN u. VAN DEN BERGH 1970). In den sehr trockenen Jahren zwischen 1974 und 1977 schwankte er zwischen 50 und 200 Paaren (TEIXEIRA 1979). Bestandszentren befinden sich an den Flüssen Waal, Maas, Rhein, Leh und Gelderse sowie im nordöstlichen Groningen (VAN DER STRAATEN u. VAN DEN BERGH 1970, TEIXEIRA 1979, SOVON 1987). Im guten Wachtelkönigjahr 1979 wurden entlang der Flüsse 150–200 territoriale Männchen ermittelt (1969 waren es etwa 400) und in NE-Groningen 200–230 (VAN DER STRAATEN u. VAN DEN BERGH 1970, SOVON 1987). Die Bestandsentwicklung entlang der Flüsse Rhein, Waal und Maas (SOVON 1987) zeigt zwischen 1969 und 1985 kontinuierlich abnehmende Tendenz. Der Gesamtbestand schwankte von 1978 bis 1986 zwischen 150–200 und 400–600 (im günstigen Jahr 1979) Paaren (SOVON 1987).

Luxemburg: Ende der 60er Jahre betrug der Bestand nach Bestandsrückgang (CRAMP u. SIMMONS 1980) noch etwa 45–60 Paare (GLUTZ et al. 1973).

Dänemark: Bisher gibt es nur sehr wenige konkrete Brutnachweise. Anfang der 70er Jahre wurden rufende Männchen an jährlich 10–30 Stellen gehört. Zwischen 1972 und 1975 war ein Brüten der Art in 86 5×5-km-Quadraten (4% aller untersuchten Quadrate) wahrscheinlich (DYBBRO 1976). Früher brütete der Wachtelkönig auch auf den Färöer-Inseln (GLUTZ et al. 1973).

Norwegen: Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts, vor allem aber zwischen 1910 und 1930, war ein starker Rückgang durch Mechanisierung der Landwirtschaft zu verzeichnen. Ein Restbestand hielt sich dann an der Südküste seit 1950 offenbar lange Zeit auf gleichem Niveau (CRAMP u. SIMMONS 1980, MYRBERGET 1963). In neuerer Zeit kam es jedoch zu weiterer Abnahme und 1983 betrug der Bestand nur mehr 100–200 Paare, davon die meisten im äußersten Süden, in Rogaland (European News 1984).

Schweden: Ende des 19. Jahrhunderts reichte das Verbreitungsgebiet noch bis nach Lappland hinein (KOLTHOFF u. JAGERSKIÖLD 1898, SUNDSTRÖM 1877). Regional waren bereits gegen 1918 Bestandseinbußen wahrnehmbar (BLOMQUIST u. ROSENBERG 1921). Zwischen 1920 und 1940 (vor allem gegen Ende der 30er Jahre) verschwand der Wachtelkönig dann vielerorts und war nun nur noch in geeigneten Gebieten Südschwedens anzutreffen (LARSSON 1968). Auch nach 1940 nahm der Bestand weiter ab: In der Provinz Närke innerhalb von 20 Jahren um 80% (LARSSON 1968). Größere Bestände brüteten nur noch auf Öland und Gotland (hier etwa 40% des schwedischen Bestands zwischen 1965 und 1973; ALNÄS 1974). Der Bestand schwankt, wohl aufgrund von Einflügen aus Südosten (ALNÄS 1974, ENEMAR 1958), beträchtlich. Hohe Bestände wurden 1957 und 1968 mit 214 bzw. 481 rufenden Vögeln ermittelt (ENEMAR 1968, GLUTZ et al. 1973). Auf dem Festland (ohne Öland und Gotland) wurden 1975 66 rufende Vögel gezählt. Die Vergleichswerte von 1957 und 1968 betragen 177 bzw. 231 im gleichen Raum (BEZZEL 1985). Der Gesamtbestand wurde Mitte der 70er Jahre auf 200–500 Brutpaare geschätzt (CRAMP u. SIMMONS 1980).

Finnland: Um die Jahrhundertwende war der Wachtelkönig im Süden des Landes weit verbreitet und häufig (HORTLING 1934). Nach auffällender Abnahme in den 30er Jahren belief sich der Bestand in den 40er und 50er Jahren noch auf etwa 900 Paare (VON HAARTMANN 1958). Heute ist die Art nur mehr als Brutgast einzustufen (CRAMP u. SIMMONS 1980, BEZZEL 1985).

Sowjetunion: Eine starke Abnahme wurde in Lettland bereits seit 1918 konstatiert (TRANSEHE 1965). Neuerdings geht die Art auch in Estland und Litauen deutlich zurück (CRAMP u. SIMMONS 1980).

Polen: Obwohl schon vor 1940 erhebliche Bestandsschwächungen bemerkt wurden (GLUTZ et al. 1973), lag der stark schwankende Bestand anfangs der 70er Jahre stellenweise noch auf relativ hohem Niveau (TOMIALOUC 1972).

Deutsche Demokratische Republik: Im 19. Jahrhundert war der Wachtelkönig überall sehr häufig (NAUMANN 1838). Zwischen 1900 und 1950 nahm der Bestand dann in einigen Regionen (Mecklenburg, Sachsen, Thüringen) offenbar schon ab (STIEFEL u. SCHMIDT 1980). Für die Zeit nach 1950 beschreiben STIEFEL u. SCHMIDT (1980) den Bestand als langfristig ohne Trend mit kurzfristig großen Schwankungen (z. B. sehr hohe Bestände 1969–72) und gehen von einem Bestand zwischen 100 und 800 Brutpaaren aus. Bestandseinbußen lassen sich in neuerer Zeit bei einem sehr lückenhaften Material zwar nur regional erkennen (Mecklenburg; KLAFS u. STRÜBS 1977), jedoch kann von einer großräumigen Abnahme durch Veränderungen der Landschaft ausgegangen werden (STIEFEL u. SCHMIDT 1980).

Tschechoslowakei: In den 60er Jahren war der Wachtelkönig noch im ganzen Land verbreitet, nach beträchtlichen Abnahmen jedoch bereits gebietsweise stark zurückgegangen (GLUTZ et al. 1973).

Ungarn: Nachdem der Wachtelkönig früher in fast allen Landesteilen vorkam (GLUTZ et al. 1973), geht man in neuerer Zeit von einer starken Abnahme aus (CRAMP u. SIMMONS 1980). 1968 (trockenes Frühjahr) war ein Jahr mit sehr niedrigem Bestand.

Bulgarien: Nur im Norden ist der Wachtelkönig lokal Brutvogel und offenbar in Abnahme begriffen (CRAMP u. SIMMONS 1980).

Jugoslawien: Der Wachtelkönig brütet offenbar nur sehr lokal und wohl auch nur unregelmäßig im Osten (CRAMP u. SIMMONS 1980).

Österreich: Verbreitungsschwerpunkte bildeten das Alpenvorland und offene Alpentäler sowie die Tieflagen der pannonischen Ebene im Osten (Hanság, Neusiedler See, Niederungen von Donau und March), wo der Wachtelkönig bereits in den 60er Jahren sehr selten geworden war (GLUTZ et al. 1973). Seit etwa 1930 deutete sich ein Rückgang für das ganze Land an. Konkrete Bestandszahlen liegen nur aus dem Vorarlberger Rheindelta vor, wo von 1960 bis 1964 zwischen 60 und 103 rufende Männchen anwesend waren, 1965 (43 Männchen) und 1966 (20 Männchen) dann durch Meliorationsmaßnahmen ein drastischer Rückgang eingeleitet wurde (GLUTZ et al. 1973) und 1968 noch 4, 1969 6, 1970 3 Reviere vorhanden waren. Nachdem 1971 kein Wachtelkönig nachgewiesen werden konnte, war zuletzt 1972 ein Revier besetzt (SCHUSTER et al. 1983). Bis 1983 wurden in dem gut bearbeiteten Gebiet an nur 5 Tagen einzelne Wachtelkönige gehört, wobei es sich wohl nur um Durchzügler handelte.

Italien: Nur ganz lokal im Norden vorkommend; in neuerer Zeit offenbar abnehmend (CRAMP u. SIMMONS 1980).

Schweiz: Niederungen im Mittelland, offene Täler im Jura und in den Alpen sowie in der Magadinoebene waren Verbreitungsschwerpunkte, in denen der Wachtelkönig in guten Jahren zumindest bis etwa 1930 noch in hoher Bestandsdichte anzutreffen war (GLUTZ 1964). Lokal waren bis 1960 noch hohe Bestände vorhanden (60 Brutpaare im Fußacher Ried 1960), in den meisten früher regelmäßig besetzten Gebieten waren aber nur noch wenige Vögel anwesend und es zeichnete sich insgesamt eine starke Abnahme ab (GLUTZ 1964). In den 60er Jahren gab es in den verbliebenen Verbreitungsinseln nur Einzelvorkommen und die Art brütete vielerorts nur noch unregelmäßig (GLUTZ et al. 1973). 1972–76 konnten zwar in 46 von 470 10×10-km-Quadraten (10,8%) Wachtelkönige nachgewiesen werden (SCHIFFERLI et al. 1980), jedoch fielen nur in 12 Quadraten (2,6%) Nachweise in die Kategorie »sicher oder wahrscheinlich brütend«. In den 80er Jahren brütete der Wachtelkönig höchstens noch unregelmäßig in Einzelpaaren. Zuletzt wurde die Art 1978 sicher als Brutvogel nachgewiesen (ausgemähte Jungvögel; WINKLER 1987). 1984 wurde insgesamt nur 1 rufendes Männchen festgestellt (European News 1985).

5. Habitat und Habitatnutzung

Der Wachtelkönig besitzt innerhalb seiner Brutverbreitung eine sehr einheitliche Habitatpräferenz und bevorzugt extensiv bewirtschaftete Wiesen mit dichter Vegetation zwischen etwa 25 und 50 cm Höhe. Baum- und buschlose Flächen, die im Winter/Vorfrühling überschwemmt sind (Flußniederungen und Niedermoorflächen) werden dabei auf dem Kontinent klar bevorzugt. Auf den Britischen Inseln ist der Wachtelkönig nicht auf wechselfeuchte Wiesen angewiesen. Generell werden staunasse bis feuchte Stellen bewohnt, stehendes Wasser und trockene Bereiche in der Regel gemieden.

Seit dem 17. Jahrhundert sind Vorkommen in Getreidefeldern bekannt (GLUTZ et al. 1973). Bei der damaligen Bewirtschaftungsweise fand der Wachtelkönig wahrscheinlich auch in Getreidefeldern Bedingungen vor, die durchaus seinem bevorzugtem Habitat sehr ähnlich waren. Auch wenn selbst noch in jüngster Zeit in sehr guten Wachtelkönigjahren größere Bestände in Getreidefeldern festgestellt wurden (KROYMANN 1968, PRÜNTE u. RAUS 1970), so sind keine stabilen Populationen oder auch nur regelmäßiger besiedelte Gebiete bekannt. Eine zur Stabilisierung einer Population ausreichende Fitneß in Getreidefeldern läßt sich daher heute in Mitteleuropa ausschließen.

Aus einigen Ländern/Gebieten Europas liegen genauere Angaben zur Habitatwahl des Wachtelkönigs vor:

- Großbritannien 1938/39: 61% auf Wiesen, 17% auf Getreidefeldern, 15% auf nicht gemähtem Grasland, 4% auf von Hand gemähten Wiesen und 3% auf übrigen Flächen (n = 1594; NORRIS 1947); 1977–79: 61% auf Mähwiesen, 25% in Feuchtgebieten, 13% auf sonstigen unbewirtschafteten Flächen und 1% in anderen Biotopen (n = 530; CADBURY 1980). Shetlands: 68% in Wechselwirtschaftswiesen, 28% in Dauerwiesen und 4% in Haferfeldern (n = 50; VENABLES u. VENABLES 1955).
- Frankreich 1982–1984: 89% in Mähwiesen, 8% in Feuchtgebieten, je 1% in beweideten Wiesen, Getreidefeldern und in einer Rasenfläche (n = 201, BROYER 1987).
- Niederlande (BRAAKSMA 1962) 1901–1940: 98% in Grasland, 2% in Getreidefeldern (n = 238); 1941–1950: Von 218 Wachtelkönigen 96% in Grasland, 3% in Getreide (n = 218); 1951–1960: 90% in Grasland, 7% in Getreide (n = 216).
- Bundesrepublik Deutschland: Hamburg: 87% in Grasland, 5% in Getreidefeldern, 4% in Großseggen, 2% in Schilf und je 1% in Futterkräutern und Trümmervegetation (n = 133; STREESE 1972); Bayern 1950–1988: 89% in Naßwiesen/Feuchtwiesen/Niedermoorflächen, 7% in »Wiesen« (ohne speziellere Angabe) und 5% in Getreidefeldern (n = 179; Zufallsfeststellungen aus Korrespondenz und Literatur).
- Deutsche Demokratische Republik 1951–1975: 65% in Wiesen, 14% in »Feuchtgebieten«, 14% in Getreidefeldern und 7% in Futterschlägen (n = 793; STIEFEL u. SCHMIDT 1980).

Untersuchungen auf den Äußeren Hebriden (STOWE u. HUDSON 1988) zeigen, daß die Vegetationshöhe den Aufenthaltsbereich der Wachtelkönige

beeinflusst. Im Mai und Anfang Juni hielten sich die Vögel überwiegend in Irisbeständen auf, denn sie bieten mehr Deckung als andere Vegetation. Mit fortschreitendem Wachstum von Gräsern fanden sie ab Mitte Juni offenbar auch an anderen Stellen genügend Deckung. Ab Juli wurden die Irisbestände dann kaum mehr aufgesucht. Auch GLUTZ et al. (1973) beschreiben eine Bevorzugung verdeckter Rufwarten beim Eintreffen im Brutgebiet.

6. Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen

Habitatverlust: Die europäische Kulturlandschaft als überwiegend landwirtschaftlich sehr intensiv genutzter Raum bietet nur noch punktuell kleinräumige Gebiete, die für den Wachtelkönig in Frage kommen. Der Zusammenhang zwischen Landnutzung und Rückgang der Art ist besonders anschaulich am Beispiel Großbritanniens dokumentiert, wo das Verbreitungsgebiet von SO nach NW, entsprechend fortschreitender Kultivierung, zurückging.

Will man die Art vor einem weiteren Rückgang bewahren, so ist es unbedingt notwendig, die Flächen, in denen der Wachtelkönig als Brutvogel zu erwarten bzw. zur Brutzeit anzutreffen ist, unter strengen Schutz zu stellen. Ein genereller Schutz wechselfeuchter Wiesen ist notwendig, um die außerordentlich hohe und möglicherweise sogar in gewissem Maße zufallsbedingte Siedlungsdynamik zu berücksichtigen und ein möglichst großes Potential an Lebensraum zu bieten. Ein alleiniger Schutz einiger weniger Flächen kann beim Wachtelkönig nicht zum Erfolg führen. Extensivierungsmaßnahmen landwirtschaftlicher Nutzung und Flächenstillegungen könnten stellenweise eine Erweiterung des knapp gewordenen Lebensraumes bedeuten.

Wiesenbewirtschaftung: Selbst in extensiv bewirtschafteten Gebieten, die prinzipiell für den Wachtelkönig noch geeignet wären und sogar im bevorzugten Habitat (Wiesen), ist der Bruterfolg durch Meliorationsmaßnahmen meist stark beeinträchtigt. Hierbei ist besonders die Wiesenmahd zu nennen, die heute durch Düngung und Mechanisierung bereits im Juni, z. T. sogar schon Mitte Mai (früher im Juli), während bzw. zu Beginn der Brutzeit durchgeführt wird. Mähmaschineneinsatz ermöglicht zudem ein sehr rasches Abmähen großer Wiesenflächen, was vielerorts zu Totalausfällen der Bruten führt.

Auch wenn es das betriebswirtschaftliche Ergebnis negativ beeinflusst, sollte eine maschinelle Mahd in Wachtelköniggebieten nicht vor September erfolgen, denn vorher ist noch mit Jungvogelverlusten zu rechnen (STOWE u. HUDSON 1988).

Der Vorschlag, die Mahd vom Zentrum der betreffenden Wiese aus vorzunehmen und Randstreifen stehenzulassen (STOWE u. HUDSON 1988; durch diese Maßnahme fallen die Jungvogelverluste geringer aus), verhindert nicht die Zerstörung von Gelegen und kann, ebenso wie die Empfehlung, technische Warnvorrichtungen an landwirtschaftlichen Maschinen anzubringen, um ein Töten brütender Weibchen zu verhindern (STIEFEL u. SCHMIDT 1980), nur als Notlösung dort in Frage kommen, wo der Wachtelkönig großflächig verteilt vorkommt und eine jahreszeitliche Verschiebung der Mahd nicht durchsetzbar ist. Da es in Mitteleuropa nur noch wenige und punktuelle Vorkommen gibt,

sollte man hier von jeder möglichen Bestandsbeeinträchtigung absehen. In Gebieten, in denen Wachtelkönige nur gelegentlich festgestellt werden, sollte zumindest in den Jahren mit Wachtelkönignachweisen die Mahd verschoben werden. Ein Schutz isolierter Vorkommen in Getreidefeldern erscheint nicht sinnvoll, denn meist handelt es sich wohl um durch Wiesenmahd vertriebene Vögel oder um Vorkommen bei invasionsartigem Auftreten in außerordentlich guten Wachtelkönigjahren. Die Bildung stabiler Populationen in intensiv genutzten Flächen ist nicht bekannt.

Weitere mögliche Faktoren: Auch wenn vieles dafür spricht, daß der anhaltende Negativtrend beim Wachtelkönig primär auf die Situation in den Brutgebieten zurückzuführen ist, müssen zusätzliche Aspekte in Betracht gezogen werden.

Das nächtliche Zuggeschehen in geringer Höhe führt, wie bei anderen Rallenarten, besonders häufig zu Kollisionen mit Überlandleitungen und Strommasten. Es wird angenommen, daß die Verdrahtung der europäischen Landschaft zum Rückgang der Art beigetragen hat (SHARROCK 1977).

Auch jagdliche Verfolgung auf dem Zug, vor allem im Mittelmeerraum, sowie die Verwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln im Gesamtlebensraum (insbesondere im Überwinterungsgebiet) könnten als weitere Gefährdungsmomente wirken.

7. Methode quantitativer Wachtelkönigerfassungen

In Anbetracht der katastrophalen Bestandsentwicklung des Wachtelkönigs ist die Art wohl zu den am stärksten bedrohten Vogelarten Europas zu zählen und es ist wichtig, die weitere Bestandsentwicklung in Mitteleuropa auf internationaler Ebene zu verfolgen. Gerade in der Bundesrepublik Deutschland, wo der Status im Gegensatz zu einigen anderen Teilgebieten Europas (z. B. Großbritannien, Holland, Schweden) unzureichend bekannt ist, sollten vermehrt gezielte Bestandserhebungen durchgeführt werden. Wachtelkönig-Zählungen lassen sich nicht im Rahmen anderer ornithologischer Kartierungen durchführen und es bedarf einer speziellen Methodik. Auch wenn unbekannt ist, wie sich die Anzahl rufender Männchen zur Anzahl der Bruten verhält, kann durch die versteckte Lebensweise der Art nur ein Zählen rufender Wachtelkönige in Frage kommen. Die Rufaktivität stimmt jahres- und tageszeitlich in verschiedenen Teilen Europas gut überein (BRAAKSMA 1962, CADBURY 1980, HOLZAPFEL et al. 1984, KROYMANN 1968, PRÜNTE u. RAUS 1970, SOVON 1987, STIEFEL u. SCHMIDT 1980, STREESE 1972, STOWE u. HUDSON 1988).

Kontrollen sollten demnach in windstillen, warmen Nächten zwischen Ende Mai und Ende Juni (möglichst Mitte Juni) zwischen 23 und 3 Uhr erfolgen. Da Ortswechsel rufender Vögel nicht selten sind, sollte ein Gebiet möglichst innerhalb einer bzw. weniger aufeinanderfolgender Nächte kontrolliert werden. Das ungewöhnliche Siedlungsverhalten erfordert außerdem jährliche Zählungen.

Literatur

- ALNÄS, I. (1974): Die Ortstreue der gotländischen Wachtelkönige. *Ornis Scand.* 5: 123–129
- BANDORF, H. und H. LAUBENDER (1982): Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön. Schriftenreihe des Landesbunds für Vogelschutz in Bayern. S. 488–493
- BANNERMAN, D. A. und G. E. LODGE (1963): The birds of the British Isles. Vol. 12. Edinburgh, London
- BECKMANN, K. O. (1951): Die Vögel Schleswig-Holsteins. 1. Aufl. Wachholtz, Neumünster
- BEHRENS, H., K. FIEDLER, H. KLAMBERG und K. MÖBUS (1985): Die Vögel Hessens. Frankfurt am Main
- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens. Senckenberg Buch 48: 94–97
- BERNDT, R. K. und G. BUSCHE (1985): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1983. *Corax* 11
- BERNDT, R. K. und G. BUSCHE (1987): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1985. *Corax* 13
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Wiesbaden, S. 331–333
- BEZZEL, E., F. LECHNER und H. RANFTL (1980): Arbeitsatlas der Brutvögel Bayerns. Themen der Zeit Nr. 4, Kilda Verlag, S. 58
- BITZ, A. und H.-G. FOLZ (1981): Wachtelkönig-Beobachtungen (*Crex crex*) in Rheinhesen. Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz, Bd. 2, Nr. 1: S. 188–189
- BRAAKSMA, S. (1962): Voorkomen en levensgewoonten van de Kwartelkoning. *Limosa* 35: 230–259
- BROYER, J. (1985): La Rôle de Genêts en France. Union Nationale des Associations Ornithologiques, Centre Ornithologique Rhône-Alpes
- BROYER, J. (1987): L'habitat du Râle de Genêts *Crex crex* en France. *Alauda* 3: 161–186
- BRUCH, A., H. ELVERS, CH. POHL, D. WESTPHAL und K. WITT (1978): Die Vögel in Berlin (West). Ornithologischer Bericht für Berlin (West). 3. Sonderheft, S. 110
- BUSCHE, G. (1984): Arbeitskarten zu Brutvögeln im Westen Schleswig-Holsteins. *Corax* 10: 298–303
- BUSCHE, G. und R. K. BERNDT (1986): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein. *Corax* 12
- CADBURY, C. J. (1980): The status and habitat of the Corncrake in Britain 1978/79. *Bird Study* 27: 203–218
- CRAMP, S. und K. E. L. SIMMONS (1980): Handbook of the birds of Europe, the Middle East and North Africa. Volume II. Oxford University Press, S. 570–578
- DYBBRO, T. (1976): De danske ynglefugles udbredelse (1971–74). Kopenhagen, S. 107–108
- EMEIS, L. (1951): Veränderungen in der Brutvogelfauna Schleswig-Holsteins in den letzten 100 Jahren. *Mitt. FAG, N.F. IV*: 24–27
- ENEMAR, A. (1957): Grashoppsångare (*Locustella naevia*) och Kornknarr (*Crex crex*) i Sverige år 1957. *Vår Fågelvärld* 16: 269–287
- ENEMAR, A. (1969): Om förekomsten av Kornknarr *Crex crex* i Sverige år 1968. *Vår Fågelvärld* 28: 194–198
- European News: *Brit. Birds* 78: 640
- European News: *Brit. Birds* 77: 588
- FREIDANK, K. (1971): Zum Vorkommen des Wachtelkönigs – *Crex crex* (L.) – im Raum Genthin. *Orn. Beitr. Elb-Havel-Winkel* 3: 29
- FREIDANK, K. (1979): Gehäuftes Auftreten des Wachtelkönigs bei Genthin. *Apus* 4: 141–142
- GILMOUR, J. G. (1972): Corncrakes breeding in Stirlingshire. *Scot. Birds* 7: 52

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1964): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau, S. 260–261
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER und E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. S. 444–468
- HAARTMANN VON, L. (1958): The decrease of the Corncrake. Soc. Sci. Fenn. Comm. Biol. 18, No. 2
- HAND, R. und K.-H. HEYNE (1984): Vogelfauna des Regierungsbezirkes Trier. Pollichia-Buch Nr. 6, Bad Dürkheim
- HECKENROTH, H. (1985): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980 und des Landes Bremen mit Ergänzungen aus den Jahren 1976–1979. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen Heft 14: 147
- HÖLZINGER, J. (1969): Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (I). Anz. orn. Ges. Bayern 8: 487
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Teil 2: S. 979–981
- HOLZAPFEL, C., O. HÜPPOP und R. MULSOW (1984): Die Vogelwelt von Hamburg und Umgebung. Band II: S. 243–247
- HORTLING, J. (1934): Kornknarrens utbredning i Finnland. Finsk. Tidskrift 1934: 354–363
- HUDSON, A. V., R. MEANS, C. H. PICKUP und T. J. STOWE (1986): Corncrakes. Report to the Nature Conservancy Council 1986. RSPB, Sandy
- JÄCKEL, A. (1891): Systematische Übersicht der Vögel Bayerns. München, Leipzig, S. 246–247
- KNOLLE, F. und H. HECKENROTH (1985): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Sonderreihe B, Heft 2.4. Hannover, S. 67–70
- KROHN, H. (1924): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Hamburg, S. 171
- KROYMANN, B. (1968): Bestandsaufnahmen beim Wachtelkönig (*Crex crex*) im Kreis Tübingen. Vogelwelt 89: 225–226
- KUSCHERT, H. (1983): Wiesenvögel in Schleswig-Holstein. Husum Druck und Verlagsgesellschaft
- LIPPENS, L. und H. WILLE (1972): Atlas des Oiseaux de Belgique et d'Europe Occidentale. Tielt
- LARSSON, K. (1968): Förekomsten av vaktel (*Coturnix coturnix*) och Kornknarr i Närke. Vår Fågelvärld 27: 122–135
- MESTER H. und W. PRÜNTE (1966): Sammelbericht für das zweite Quartal 1966. Anthus 3: 59–67
- MILDENBERGER, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes. Band I. Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes 16–18. Düsseldorf, S. 249–252
- MYRBERGET, S. (1963): Akerriska i Norge. Sterna 5: 289–305
- NITSCHKE, G. und H. PLACHTER (1987): Atlas der Brutvögel Bayerns 1979–1983. München, S. 102
- NORRIS, C. A. (1945): Summary of a report on the distribution and status of the Corncrake. Brit. Birds 38: 142–148
- NORRIS, C. A. (1945): Report on the distribution and status of the Corn-crake. Brit. Birds 40: 226–244
- O'MEARA, M. (1979): Distribution and numbers of Corncrakes in Ireland in 1978. Irish Birds 1: 381–405
- O'MEARA, M. (1986): Corncrake declines in seven areas, 1978–1985. Irish Birds 3: 237–244
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. Konstanz
- PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 41/3, 4: 238

- PFENNIG, H. G. (1971): Der Wachtelkönig im westlichen Sauerland. Erste Bestandsaufnahme. *Anthus* 8: 49–52
- PRÜNTE, W. (1972): Wachtelkönig: biometrische Ergebnisse und ökologische Randbemerkungen. *Anthus* 9: 73–76
- PRÜNTE, W. und T. RAUS (1970): Über das Vorkommen des Wachtelkönigs in Mittelwestfalen. *Anthus* 7: 1–6
- RHEINWALD, G. (1982): Brutvogelatlas der Bundesrepublik Deutschland, Kartierung 1980. Schriftenreihe des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten, Nr. 6: S. 38
- RHEINWALD, G., M. WINK und H.-E. JOACHIM (1987): Die Vögel im Großraum Bonn. Band 2, Nicht-Singvögel. Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes, Heft 27/28
- ROHWEDER, J. (1875): Die Vögel Schleswig-Holsteins und ihre Verbreitung in der Provinz. Thomsen, Husum
- SAGER, H. (1956): Die Vögel des Kreises Segeberg. *Heimatk. Jahrb. Kr. Segeberg*, S. 153–161
- SCHIFFERLI, A., P. GÉROUDET und R. WINKLER (1980): Atlas des Oiseaux nicheurs de Suisse. Sempach
- SCHMIDT, K. (1970): Untersuchungen zum Vorkommen des Wachtelkönigs (*Crex crex*) im mittleren Werratal. *Thür. Ornith. Rundbrief* 16: 10–12
- SHARROCK, J. T. R. (1977): The Atlas of Breeding Birds in Britain and Ireland, S. 156–157
- SOVON (1987): Atlas van de Nederlandse Vogels. Arnhem. S. 196–197
- STIEFEL, A. und K. SCHMIDT (1980): Der Wachtelkönig auf dem Territorium der DDR. *Joh. Friedrich Naumann Festschrift zum 200. Geburtstag*, S. 68–69
- STOWE, T. J. und J. M. TONKIN (1985): Corncrakes. Report to the Nature Conservancy Council, November 1985. RSPB, Sandy
- STOWE, T. J. und A. V. HUDSON (1988): Corncrake studies in the Western Isles. RSPB Conservation Review No. 2
- STRAATEN VAN DER, J. und R. MEIJER (1969): Voorkomen van de Kwartelkoning in het stroombed van Waal en Boven-Merwede. *Limosa* 42: 1–15
- STRAATEN VAN DER, J. und L. M. J. VAN DEN BERGH (1969): Voorkomen van de Kwartelkoning in Nederland in 1969. *Limosa* 43: 138–151
- STREESE, U. P. (1972): Der Wachtelkönig im Hamburger Raum. *Hamb. avifaun. Beitr.* 10: 1–23
- TANTOW, F. (1936): Das Vogelleben der Niederelbe. Hamburg, S. 49, 72
- TEIXERA, R. M. (1979): Atlas des Nederlandse Broedvogels (1973–77). S. 114–115
- ULRICH, A. (1971): Eine Übersicht über das Vorkommen des Wachtelkönigs im Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Börde. *Apus* 2: 165–171
- VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Hamburg, Berlin, S. 86
- WINKLER, R. (1987): Avifauna der Schweiz, eine kommentierte Artenliste; II, Non-Passeriformes. *Orn. Beob. Beih.* 6: 60–61
- WÜST, W. (1981): Avifauna Bavariae. Bd. I: 478–485
- YEATMAN, L. (1976): Atlas des Oiseaux nicheurs de France de 1970 à 1975. Paris
- ZIESEMER, F. (1982): Bestandserfassung von Wiesenvögeln in unterschiedlich genutztem Grünland und Entwicklung von Vorschlägen zur Erhaltung rückläufiger Arten. Abschlußbericht eines Gutachtens der Staatlichen Vogelschutzwarte im Auftrag des Landesamtes für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein.

Anschrift des Verfassers:

DEAN HASHMI

Königsberger Str. 10, D-8046 Garching

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz \(fortgesetzt als Berichte zum Vogelschutz\)](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Hashmi Dean

Artikel/Article: [Zur Situation des Wachtelkönigs *Crex crex* in Europa 9-25](#)